

Resümees

Bächler, Hagen / Schlechte, Monika:
**Die höfische Festkultur –
 Funktion und Wirkung**

Dresdner Hefte, 8. Jg. H. 1 (1990).
 Beiträge zur Kulturgeschichte 21

Ausgehend von einer Einschätzung des Forschungsstandes und in Polemik gegen moralisierende Abwertungen wird die Funktionalität und Komplexität der höfischen Festkultur dargestellt und ihre Eigenständigkeit gegenüber anderen Erscheinungen des höfischen Lebens herausgearbeitet. (H. B. / M. S.)

Herrmann, Matthias:
**Die Rolle der Musik in der Festkultur der
 wettinischen Höfe von 1464 bis 1548**

Dresdner Hefte, 8. Jg., H. 1 (1990).
 Beiträge zur Kulturgeschichte 21

Überblickt man die wettinische Hofmusikgeschichte dieses Zeitraumes, so wird deutlich, daß wesentliche Merkmale späterer Hofkultur schon hier entstanden. Dieses erst jüngst entdeckte Faktum wird u. a. damit belegt, daß die Wurzeln der mehrstimmigen Musikpflege vor 1485 liegen. Ebenso beginnt sich die sächsische Kapelle bereits im 15. Jh. zu entwickeln; die Geschichte der Staatskapelle Dresden beginnt früher als 1548, wie bisher angenommen. „Trumeter, Baucker, Posawner, Pfeyffer und ander Instrumentisten“ spielten eine zentrale Rolle auf Reisen des Fürsten, Begrüßungszeremonien, Ablaßhandlungen, Prozessionen, Turnieren, Hochzeiten. Gerade die Torgauer Hochzeit 1500 zeigt musikgeschichtlich interessante Zusammenhänge, die das Wechselverhältnis von Fest und Kulturentwicklung aufzeigen. (B. S.)

Bäumel, Jutta:
**Die Festlichkeiten zur Hochzeit Herzog Augusts
 von Sachsen mit Anna von Dänemark 1548**

Dresdner Hefte, 8. Jg., H. 1 (1990)
 Beiträge zur Kulturgeschichte 21

Die Heirat Augusts als Nachfolger des eben zum Kurfürsten ernannten Moritz hatte vor allem dyna-

stischen Hintergrund und war ein Zeichen des religionspolitischen Konzepts Moritz': Sie verband Sachsen mit dem reformierten Königreich Christians III. Unter der Ratgebung G. v. Carlowitz' wurden die Festlichkeiten zu einem politischen Ereignis höchsten Ranges gestaltet. Allein mit der Wahl des Ortes Torgau demonstriert der neue Kurfürst, der die Hochzeit für seinen Bruder ausrichtete, seine landesherrliche Souveränität auf ehemals ernestinischem Territorium. Die bis ins letzte Detail geplante Zuweisung von „Dienstwartungen“ zeigte den Hofangehörigen deutlich an, wie hoch die Gunst war, in der sie standen. Bei den sechstägigen Feierlichkeiten waren deutsche Fürsten in bester Eintracht mit der dänischen Königin und ihrem Gefolge zusammen. Allein die Formierung des sächsisch-dänischen Fürstenzuges anlässlich der „Einholung der Braut“, bei dem 2000 Pferde geführt wurden, stellt eine Demonstration ohnegleichen dar. Daß die „Lustbarkeiten“ durchaus auch politische Symbolkraft hatten, zeigt allein das Scharmützel gegen eine türkische Festung, welche „in der Luft zerteilt“ wurde. (B. S.)

Watanabe-O'Kelly, Helen:
**Joseph und seine Brüder: Johann Georg II.
 und seine Feste zwischen 1660 und 1679**

Dresdner Hefte, 8. Jg. H. 1 (1990).
 Beiträge zur Kulturgeschichte 21

Unter J. G. II. erlebt die sächsische Festkultur eine Glanzzeit, die das Fundament für die noch trefflicheren Feste seines Enkels, August dem Starken, legten. J. G. II. stellt die sächsische auf eine Stufe mit den Festkulturen europäischer Höfe, bezieht u. a. italienische Formen ein. Als Schüler Heinrich Schütz' musisch gebildet, verhilft er der italienischen Oper zu neuem Stellenwert. Dennoch bleiben Turniere im Zentrum der Festkultur, die vor allem von familienpolitischem Hintergrund getragen ist. Das gespannte Verhältnis zwischen den Brüdern J. G. II., August, Moritz und Christian wird in Aufzügen deutlich, die die Josephs-Geschichte mit Bezug auf die Wettiner erzählen.